

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile ober deren Raum 10 Mk.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Ercheinungstage.

Nr. 45.

Verfahr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 7. Juni 1916.

Verfahr.
Nr. 19.

38. Jahrg.

Nach der Seeschlacht am Stagerral.

Ein Meckstein in der Weltgeschichte.

Der abenteuerliche englische Staatsmann Winston Churchill prägte bei Ausbruch des Krieges das papiermütige Wort, die englische Bulldogge werde die deutsche Flotte wie Ratten ausgraben. Graf Spee, Weddigen, die Emden und die Möwe gaben die ersten Antworten auf die feige Renommisterei; die Ratten führten der Bulldogge ans breite Maul, so daß sie juridisch ins Hundehäutchen. Im sicheren Hafen ruhten die Seeräuber Albions und ließen sich auch nicht durch lähne Englandsfahrten unserer Flotte herauslocken. Ueber ihnen die Zeppeline, unter ihnen die U-Boote, so führten die Engländer ein Dasein, das für einen, der sich „Beherrscher der Meere“ schilt, mit dem Glanz der Lächerlichkeit behaftet ist. Mattheiszeit hin, Mattheiszeit her — in den deutschen Männern lodete der Haß gegen England. Baralong, die feige Aushungerungspolitik und die krämerhafte Abwägung der Blutopfer! „Stellt euch uns“, rief der deutsche Seemann nach England rüber, „gegen Iren zu siegen, ist keine Heldentat“. Der Engländer steckte sein kaltes Lächeln auf und rebete von der Zeit, die ihn den Krieg gewinnen lassen würde. Unsere deutschen Blaujacken aber wollten nichts von der Zeit, sie wollten es von ihrer Faust. Gerade da, wo er sich für unüberwindlich erklärt hatte, sollte sich der Engländer stellen, das Märchen von der Ueberlegenheit der englischen Seestreitkräfte wollte unsere deutsche Flotte zerstören. Und so fuhr sie hinaus auf die hohe See unter der Führung des jungen Admirals Scheer, den schneidigen Admiral Hipper als Leiter der Ausfährungsflottillen.

Deutsche Luftzeuge stellten die englische Hochseeflotte in der Nordsee fest. Da gab es kein Halten mehr, da stürzte sich deutscher Heldengeist auf den überlegenen Feind. Admiral Scheer, der Führer unserer Hochseeflotte, zeigte sich als ein Seetaktiker, wie es nur wenige in der Geschichte gegeben. Brennender Mut paaren sich bei ihm mit fältesten Ueberlegung. Der Schwächere an Zahl fuhr er in den Kampf, aus dem er als Sieger hervorging, weil er an der rechten Stelle doch der Stärkere zu sein vermochte. Tapfer wehrte sich der überlegene Feind, aber als die Riesenschlacht ausgelämpft war, hatte der Engländer das fünffache seiner Seemacht dem Meere übergeben müssen, von dem, was die Deutschen in dem siegreichen Heldentumpe einbüßten. 34 moderne große Kampfschiffe hatten die Engländer in den Kampf eingeseht, gar nicht zu reden von der Zahl der kleineren Kriegsschiffe, — trotzdem mußten sie das Feld räumen, als Besiegte den Schlachttort verlassen, da die junge deutsche Hochseeflotte ihnen an Führung und Mannschaft, an Mut und Material überlegen war. Seit 250 Jahren, seit den Tagen des holländischen Seehelden de Ruyter, sind die Engländer nicht mehr zur See geschlagen worden; das Lied von dem „meerbeherrschenden England“ mochte den Franzosen und Holländern, den Spaniern und Portugiesen übel ins Ohr klingen, sie mußten es anhören, ohne mehr tun zu dürfen, als die Faust in der Tasche zu ballen. Jetzt ist der Bann gebrochen, die junge deutsche Flotte tat es, England ist zur See entscheidend aufs Haupt geschlagen worden, sein Seeruhm ist gebrochen, höher als das englische Seebanner steht die schwarz-weiße Flagge vor allen Völkern.

Als Friedrich der Einzige die übermütigen Franzosen, die sich damals für Beherrscher des Kontinentes hielten, bei Rossbach schlug, löste das Jubel aus, selbst bei den Völkern, die

das Schicksal in die Reihe der Gegner des großen Preußenkönigs gestellt hatte. Menhlich wird das Echo der Seeschlacht am Stagerral sein, es werden viele inoffiziell jubeln, die vor der Welt ihr Gesicht in Trauerfalten zu schlagen haben. Die Völker wird das Ahnen durchdringen, jetzt ist die Zeit gekommen, da mit dem Weltkranen abgerechnet wird, da dem Polypen, der sich über die ganze Erde ausbreitet, die Arme vom Kolos seines Leibes abgetrennt werden. Ein Meckstein in der Weltgeschichte bedeutet deshalb diese erste große Seeschlacht des Weltkrieges. Mit seinen eigenen Mitteln ward England geschlagen. Nicht mehr kann es wimmernd seinen Freunden versichern, daß es nur die Seepest der U-Boote, die Luftpest der Zeppeline sei, gegen die es nicht die rechten Abwehrmittel zu finden vermöge — hier stand Großkampfschiff gegen Großkampfschiff, hier stand die junge deutsche Flotte, von keiner Landhilfe gedeckt, den Riesenkampf gegen die Macht, die sich rühmte, daß sie allein gegen alle Flotten der anderen Völker siegreich zu kämpfen imstande sei. Englands Seeruhm versank am Stagerral, eine neue Zeit klang aus dem Brüllen der Riesengeschütze. Was auch immer der Grund sein mag, den die englische Hochseeflotte bei ihrer Ausfährung zu erreichen gedachte, es ist anders gekommen, als sich der Hochmut der Engländer dachte. Selbst der, der schon gedämpft war durch die Erfahrungen der 22 Monate Kriegszeit. Katastrophal ist die Niederlage der Engländer und in ihren moralischen Folgen für die Briten heute kaum auszubedenken. Im Orient der Verlust des Ansehens durch Gallipoli und Kut-el-Amara, auf der ganzen Welt die dämmernde Erkenntnis, daß jetzt auch die härteste Siegesstöße der Entente, die englische Hochseeflotte versagte, als sie die erste große Probe aufs blutige Exempel oblegen sollte.

„Die Alliierten haben kein Glück, weder zu Wasser, noch zu Lande“, schreibt ein holländisches Blatt. Verdun, der Vorstoß der Oesterreicher gegen die Italiener, die Seeschlacht am Stagerral! Im Osten Hindenburg weit in Feindesland. Unser Kaiser sagte am Tage der großen Seeschlacht in seiner hochherzigen Art, daß der große Russenbezwinger längst ein „Nationalheld der Deutschen“ geworden sei. Wer nennt einen Namen der gegnerischen Heerführer in neutralen Ländern mit Ehrfurcht? Keiner! Wir haben unseren Hindenburg und unseren Spee und unseren Zeppelin und unseren Scheer. Der Name wird den Engländern besonders scharf auf die Nerven fallen!

Glück auf, ihr siegreichen deutschen Seehelden! Die ihr den Heldentod starbt, gewannt euch den ewigen Ruhm, denn Mitstreiter in der Seeschlacht am Stagerral gewesen zu sein, das ist ein Ruhm, um den euch tausende und abertausende beneiden werden. Ihr haltet mit am Meckstein der Weltgeschichte.

Die gesamte moderne englische Flotte am Kampf beteiligt.

Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) Um Legendensbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgesetzt, daß sich in der Schlacht vor dem Stagerral am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampfe befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung

wurde durch Torpedoboote geborgen, bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord gelieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach IJmuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Zwei weitere englische Kriegsschiffe vernichtet.

Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angaben eines durch uns getretenen Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Curulius“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Stagerral in Brand geschossen und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Verlauf der Seeschlacht.

Berlin, 4. Juni. Von zuständiger Stelle wird dem WTB über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Stagerral im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt:

Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgefahren, um englische Flottenkräfte, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4,30 Uhr nachmittags, etwa 70 Seemeilen vor dem Stagerral, zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der Kolosse-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortließ. Um 5,20 Uhr fielen unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine große Zahl kleiner Kreuzer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südöstlichen Kursen ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach halbständigem Geleht kamen nördlich des Feindes weitere schwere englische Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der Queen Elizabeth-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die Schiffe der Queen Elizabeth-Klasse gingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abstoßen unserer äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit höchstem Kurs um unsere Spitze herumzubohlen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabchnittes wurden ein Kreuzer der Achilles- oder der Shamoon-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hintere unserer Linien-Schiffgeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feind nicht ins Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als zwanzig Linien-Schiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen.

Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind angeleitet. Sie haben mit hervorragendem Schnell und stätlichem Erfolge bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabchnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagesschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkel-

heit. In ihr fanden, von zahlreichen leichten Streitkräften abgesehen, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 6 Schlachtkreuzer, 6 ältere Vorkämpfer, keine Panzerkreuzer. Mit einander Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachdruck gegen den Gegner vor.

Während der nun folgende Nacht fanden Kreuzergefechte statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der Achilles- oder Shamoon-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei feindliche kleine Kreuzer und wenigstens zehn Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent“ und „Tipperary“.

Ein Geschwader englischer älterer Vorkämpfer, das von Süden her herbeizog, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unserer Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Mitteilungen der britischen Admiralität.

London, 2. Juni. Die Admiralität teilt mit: Am 31. Mai, nachmittags, entspann sich auf der Höhe der jetzigen Rüste ein Seeschlacht. Die britischen Schiffe, die in Kampf gerieten, waren eine Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und leichte Kreuzer, die von vier schnellen Schlachtkreuzern unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer. Der deutsche Schlachtkreuzer kam das unsichere Wetter zu Hilfe. Sie erlitten einen längeren Kampf mit unseren Hauptstreitkräften. Bald, nachdem diese auf dem Kampfsplatz erschienen waren, führte der Feind in den Hafen zurück, nicht ohne vorher durch unsere Schlachtkreuzer schweren Schaden erlitten zu haben. Die Schlachtkreuzer „Queen Mary“, „Indefatigable“ und „Invincible“, die Kreuzer „Defence“ und „Black Prince“ sind gesunken. „Barrier“, der kampfunfähig wurde, wurde, nachdem er in Schlepplau genommen war, von der Mannschaft verlassen worden. Ferner wird gemeldet, daß die Zerstörer „Tipperary“, „Turbulent“, „Fortune“, „Sparrowhawk“ und „Ardent“ verloren sind. Von sechs anderen ist noch keine Meldung eingelaufen. Kein britischer Schlachtkreuzer und kein leichter Kreuzer ist gesunken.

Die Verluste des Feindes sind ernst, wenigstens wurden ein Schlachtkreuzer zerstört und einer schwer beschädigt. Es wird berichtet, daß ein Schlachtkreuzer während der Nacht von unseren Zerstörern versenkt worden ist. Zwei leichte Kreuzer, die kampfunfähig wurden, sind wahrscheinlich gesunken. Die Zahl der Zerstörer, über die der Feind während des Kampfes verfügte, kann nicht genau angegeben werden, sie muß aber zweifellos groß gewesen sein.

London, 2. Juni. Die Admiralität teilt mit: Wir haben insgesamt acht Zerstörer verloren. Ein feindliches Schlachtkreuzer der Kaiserklasse lag bei dem Angriff durch britische Zerstörer in die Luft. Man glaubt, daß noch ein Dreimastschlachtschiff der Kaiserklasse durch Selbstsenker zum Sinken gebracht worden ist. Von drei deutschen Schlachtkreuzern, von denen einer „Derfflinger“ und einer „Seydlitz“ gewesen sein dürften, ist einer in die Luft geflogen; es wurde wahrgenommen, daß ein anderer, der von unserer Schlachtkreuzerflotte in den Kampf verwickelt worden war, kampfunfähig gemacht wurde und floppete; ein dritter wurde, wie beobachtet, ernstlich beschädigt. Ein deutscher leichter Kreuzer und sechs weitere Zerstörer wurden versenkt. Mindestens zwei weitere leichte deutsche Kreuzer sind, wie beobachtet wurde, kampfunfähig gemacht worden. Auf drei anderen deutschen Schlachtkreuzern sind wiederholte Treffer wahrgenommen worden. Schließlich wurde ein deutsches Unterseeboot getrammt und versenkt.

Die amtliche Veröffentlichung des deutschen Admirals hat es nicht die Behauptung der englischen Admiralität zugehen.

Englische Zugeständnisse und Ablehnungen.

Paris, 2. Juni. In London verstanden Eyrauldier erst Freitag abend das Ereignis der großen Seeschlacht. Die Admiralität behauptet keineswegs die großen Verluste, die England erlitt. Doch war England, so lagen die Bombardements, auf Verluste in einer Schlacht gefaßt. Die Schlacht habe nahe der feindlichen Küste stattgefunden, wo der Feind also seine ganze Flotte ausbenden und zurückschicken könne, die England mit seiner Gesamtmacht eingreifen konnte. England, so sagt man, habe selbst diese Schlacht herbeigeführt, am „Morion First of June“, dem Erinnerungstage der Schlacht, in der vor 129 Jahren Lord Howe die französische Flotte vernichtete. Trotz dieser Zugeständnisse wird von englischer Seite dem deutschen amtlichen Bericht widersprochen. Das Schlachtkreuzer „Warpite“ sei nicht vernichtet und außerdem sei die deutsche Flotte vor der Begegnung mit der stärkeren englischen Hauptmacht noch Hause zurückgekehrt. Die englischen Verluste schwächen die englische Flotte keineswegs. Dagegen bestehe kein Grund zur Verheimlichung. Die Deutschen hätten nur ein Schlachtkreuzer, die „Pommern“ verloren, oder wenn die Deutschen Lust haben, sich hervorzuwagen, könnten sie morgen wieder eine solche Schlacht haben. Ein Schlachtkreuzer der Kaiserklasse soll nach einer Meldung der englischen Admiralität in die Luft geflogen sein, ein anderer sei in den Grund gebohrt worden. S. W. S. „Seydlitz“ sei außer Gefecht gesetzt, „Derfflinger“ in die Luft geflogen. Ein anderes Schiff habe arg gelitten. Sechs Torpedobojer und deutsche leichte Kreuzer seien in den Grund gebohrt, zwei weitere leichte Kreuzer geschwunden, ein U-Boot in den Grund gebohrt. England habe acht Torpedobojer verloren. Die „Linc“ sollen ihre Betrachter dahin genommen: Die Schlacht mocht auf die britische Flotte keinen tieferen Eindruck, als die Angriffe der Deutschen bei Verdun auf das französische Heer.

(Die englische Admiralität sucht die erlittenen schweren Verluste, die sie nicht verheimlichen kann, durch phantastische Angaben über viele zerstörte deutsche Schiffe abzufummen. Ebenso dient die Behauptung, daß die deutsche Flotte nicht mit der englischen Hauptmacht im Kampf gewesen sei, dem Streben, die Größe der erlittenen Niederlage herabzumindern. Der deutsche amtliche Bericht widerlegt diese Behauptungen. Die Redaktion.)

Der Eindruck.

Rotterdam, 3. Juni. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Sowohl die „Times“, wie die „Daily Mail“

lenken die Aufmerksamkeit auf den Anteil, den der Aufklärungsdienst der Zepeline an der Seeschlacht gehabt hat. — „Daily Mail“ schreibt: Es scheint sehr zu wünschen, daß der Feind mit seiner ganzen Stärke einem Teil unserer Flotte eine Schlacht lieferte und ihr einen schweren Schlag versetzte, ehe unsere Schlachtkreuzer am Kampfe teilnehmen konnten. Wir haben nicht erfahren, wie weit das auf den Mangel an Luftschiffen zurückzuführen ist, aber die Welt weiß ganz gut, daß die englischen Admirale in ihrer Arbeit behindert werden, da sie die Bewegungen und Anordnungen des Feindes nicht kennen. Unsere Eiderheit zur See wird vielleicht noch einmal von der Lösung der Luftschifffrage abhängen. — „Daily News“ äußert sich in ihrem Leitartikel noch pessimistischer; sie schreibt: „Es liegt nicht in der Art und im Charakter des englischen Volkes, zu trachten, unumwöhnliche Taten auszuüben, so bitter das bedingungslose Eingeständnis auch sein mag. So müssen wir zugeben, daß wir in dem Gefecht bei Jütland eine Niederlage erlitten haben. Wir können

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Hummerrücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viertmal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte durch unser zusammenwirkendes Artillerie-Sperrefeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer sehr schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf deutscher Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Zur Seeschlacht.

Berlin, 6. Juni. Engländer, die von der deutschen fünften Torpedobootsflotte während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgespürt wurden, haben ausgegagt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal“ schwere Schlagsecht gehabt habe, daß sie die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe sahen und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sank. Ferner seien an diesem Teile des Gefechts alle fünf Dreadnoughts der Queen Elizabeth-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, die von der dritten deutschen Torpedobootsflotte gerettet wurden, haben unabhängig von anderen und nach schriftlicher Bestätigung ausgegagt, daß sie das Sinken des „Warpite“, des Schlachtkreuzers „Prinzeß Royal“ und „Turbulent“, „Nestor“, „Alcazar“ mit Sicherheit gesehen hätten.

Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt.

dieser Tatsache mit um so größerer Fassung gegenüberstehen, als wir wissen, daß trotz dieses unerwarteten Mißgeschicks die allgemeine Herrschaft der englischen Flotte und ihr Vermögen, in der Strategie eine ausschlaggebende Rolle zu spielen, unerfüllter und ungeschwächt bleibt. Die Vermutung, daß der deutsche Erfolg durch den Besitz schwerer Artillerie zu erklären sei, würde das Gerücht, daß das neue deutsche Schlachtkreuzer „Gindenburg“ mit Kanonen von 42,5 Zentimeter bewaffnet ist, in unvollkommener Weise bestätigen. Wenn man aber das englische Communiqué liest, so hat man den Beweis dafür, daß diese Vermutung offenbar unbegründet ist. Die Mitteilung, daß die deutsche Schlachtkreuzerflotte, unterstützt durch unsicheres Wetter, einem langen Gefecht mit unserer Hauptmacht ausgemichen und, nachdem diese erloschen war, rasch nach dem Hafen zurückgekehrt ist, gibt den Ausschlag. Wenn der Feind aktiv überlegen gewesen wäre, so würde er keine Ursache gehabt haben, sich zurückzuziehen. Die Tatsache, daß er sich zurückzog, nötigt uns zu der Annahme, daß die Ursache für das Unglück anderswo zu suchen ist. Die wahrscheinlichste Erklärung ist die, daß Unterseeboote oder Minen die hauptsächlichsten Zerstörungsmittel gewesen sind. Diese Theorie wird durch die Behauptung der deutschen drahtlosen Nachrichten bestätigt, daß die „Marlborough“ von einem Torpedo getroffen worden sei.

Notiz des W.T.B.: Vorstehende Presstimmen suchen die englische Niederlage damit zu erklären, daß die Schlacht beendet war, bevor die englischen Großkampfschiffe Gelegenheit gehabt hätten, in den Kampf einzugreifen. Die

Engländer wollen also eine Ueberlegenheit der deutschen Seestreitkräfte dadurch konstruieren, daß sie behaupten, nur auf deutscher, nicht aber auf englischer Seite, hätten sich Großkampfschiffe beteiligt. Wir verweisen demgegenüber auf die amtliche Erklärung des deutschen Admirals, nach der sich unsere Hochseeflotte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben.

Der Eindruck in Amerika.

New York, 4. Juni. Die Zeitungen widmen dem deutschen Seesieg, der das ganze Land elektrisiert hat, mehr als drei volle Seiten. Sie machen keinen Verlust, den fürchtbaren Stoß zu verkleinern, der dem englischen Seesieg verleiht worden ist. Einige Ueberschriften, die über die ganze Breite der Seite laufen, lauten: „Die Deutschen zertrümmern die englische Flotte! England verliert die größte Seeschlacht der Welt!“

Amtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Zillebe (südöstlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtverwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitten und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne (südlich Ripont) brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein. Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarstem Erfolg bekämpft.

Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Cailletwaldes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baug gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Baug sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthang der Maashöhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damou. 520 unverwundete Franzosen, darunter 18 Offiziere, und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Unsere Feldartillerie holte über Baug einen German-Doppelpfeiler herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppelpfeiler ist das vierte von Leutnant Höndorf niedergestampfte Flugzeug.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns genommene Stellung südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die reiflos abgeschlagen wurden.

Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an. Englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. Mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville—St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächer feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen. 1 Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Cailletwald und Damou weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich Marckh blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger fielen in Flandern mehrere Belgier. Militärischer Schaden entstand nicht. Bei Holbeke wurde ein englisches Flugzeug durch Abwehrkanonen abgeschossen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach.

Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung erfolgter schwächlicher französischer Angriff bei Brunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas besämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Hautcourt-Cones gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillietwalde und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch Einsatz von Infanteriemassen freitrag zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Chaptrevalde, auf dem Guminrücken (südwestlich vom Dorfe Bouz) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind reslos unter schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Altkirch in die feindliche Stellung ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unversehrt als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampf wurden über dem Martrücken, über Cumieres und dem Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

| | | |
|---|----|------------|
| Im Luftkampf | 36 | Flugzeuge, |
| durch Abschuss von der Erde | 9 | " |
| durch unfeindliche Landung hinter unserer Linie | 2 | " |
| Insgesamt | 47 | Flugzeuge. |

Eigene Verluste:

| | | |
|---------------------|----|------------|
| Im Luftkampf | 11 | Flugzeuge, |
| durch Nichtrückkehr | 5 | " |
| Insgesamt | 16 | Flugzeuge. |

Oberste Heeresleitung.

Oesterr.-ungar. Kriegsberichte.

Eine russische „Entlastungs“-Offensive. W.T.B. Wien, 4. Juni. Auslich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordost-Front in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjestr, an der unteren Sirtopa nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand steht bei Dlyla in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnjestr verlief für uns ohne Schaden.

Überall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffs bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Haupttrücken südlich des Poinsio-Tales und vor unserer Front Monte Cengio-Blago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, begannen sich in diesem Räume heftige Kämpfe zu entwickeln.

Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Westlich des Monte Cengio wurde beträchtlicher Raum gewonnen. Der Ort Censuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen.

Der gefrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von 3 Geschützen, 11 Maschinengebreten und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Au der unteren Vojula zerprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Wien, 5. Juni. Auslich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen Pruth und Strykne bei Koltz ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Dna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Welterwärts Koslow, westlich von Tarnopol, scheiterten russische Angriffe vor unseren

Hindernissen, bei Nowo-Alexiniec und nordwestlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und Dlyta sind heftige Kämpfe im Gange.

Südöstlich von Luzj Schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Räume westlich des Poinsio-Tales war die Gefechtsfähigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich von Poinsio nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiederergründungsversuche der Italiener ab.

Westlich des Poinsio-Tales erstürmte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arsiero noch den Monte Panoccio, östlich vom Monte Porco, und beherrschte nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzflusses richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgelenkt wurden.

Au der südsüdlichen Front schoß italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Dobrodoabschnitt beteiligten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der stellvertretende Chef des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 5. Juni. Der Reichstag nahm heute in dritter Lesung den Warenumschlagsteuergesetz, die Tabaksteuer, die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, den Frachtkundensteuergesetz und das Kriegsgewinnsteuergesetz in dritter Lesung an.

Nach der „B. Z.“ dürfte die neue Kriegskreditvorlage dem Reichstag am Mittwoch vorgelegt werden. Durch dieselbe wird ein Kredit von 12 Milliarden angefordert.

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser besuchte kürzlich das Hauptquartier des Oberbefehlshabers im Osten. Bei dem Begrüßungsmahl hielt Generalfeldmarschall Hindenburg eine Ansprache namens der Armee auf Grund des alten Wortspruchs: „Vorwärts mit Gott für König, Vaterland, Kaiser und Reich“. Der Kaiser dankte für die Großtaten des vorigen Jahres und das feste Ausharren während des letzten Winters und der Märzoffensive des Feindes. Er sprach sodann von dem Kampf gegen eine Uebermacht, welcher ganz besondere Taten und Leistungen hervorrief und erkannte die Verdienste Hindenburgs um das Vaterland an. Er sei der Nationalheld des deutschen Volkes geworden, dessen Name schon sagenhaften Klang habe. Der Kaiser legte seine Hand auf die Schulter des Feldmarschalls und sprach: „Du bist der Nationalheld des deutschen Volkes geworden, dessen Name schon sagenhaften Klang habe. Der Kaiser legte seine Hand auf die Schulter des Feldmarschalls und sprach: „Du bist der Nationalheld des deutschen Volkes geworden, dessen Name schon sagenhaften Klang habe.“

Der Kaiser in Potsdam.

Potsdam, 3. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist heute morgen auf der Station Wildpark eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen. Abends empfing der Kaiser den Reichskanzler zum Vortrag.

Der Kaiser bei seiner Flotte.

Neues Palais, 4. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat sich heute abend nach Wilhelmshaven begeben.

Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Kaiser besörderte den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral und verlieh ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le Mérite.

Portugiesische Truppen an der griechisch-mazedonischen Front.

Sofia. Escho de Bulgarien meldet: Laut Nachrichten von der griechisch-mazedonischen Front befinden sich dort auch portugiesische Truppen.

Wiederaufleben der irischen Revolution.

Rotterdam. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist es zwischen irischen Unabhängigen und englischen Truppen bei Turles zu einem heftigen Gefechte gekommen. Einsteiner hätten dort den Bahnhöfen an einer Stelle gestört, worauf eine Abteilung Truppen herbeieilte, die mit einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen wurden. Nach einem längeren Feuergefecht, wobei die Engländer mehrere Tote und Verwundete hatten, zogen sich die Unabhängigen in das nordwestlich gelegene Gebirge zurück. Auch westlich von Blonmel und bei Fernoy kam es zu Kämpfen.

Ein Attentat auf den Zaren?

Die Internationale Telegraphenagentur meldet aus Bukarest: Dreptatze berichtet aus Ducea: Dem Kommandanten der russischen Truppen in Remi ist aus Odesa die Nachricht zugegangen, daß gegen den Zaren ein Attentat verübt worden sei. In dem Moment, als die kaiserliche Familie sich zum Bahnhof begeben wollte, hat ein Ingenieur gegen den Zaren drei Revolverkugeln abgegeben, von denen ein Schuß den Zarenwirth an der linken Hand verwundet hatte. Die anderen beiden Schüsse verfehlten ihr Ziel. Der Ingenieur wurde verhaftet.

Locales u. Provinzielles.

Cobran D.S., den 6. Juni 1916.

(Siegesfeier.) Aus Anlaß des großen Sieges unserer Flotte fiel am gefrigen Montag auf Anordnung des Oberpräsidenten der Matrik in den Schulen der Provinz aus.

(Das Fingerringen der Schützen.) fällt auch in diesem Jahre des Krieges wegen aus.

(Ein bedauerlicher Vorfall) ereignete sich am Freitag abend in Warikowiz. Der Jagdpächter R. war vorsehrst mit seinem Bruder auf der Heubodjagd. Auf einem Felde des betr. Jagdgebietes war der 12 Jahre alte Pflieger des Auszüglers Forz mit Düngröhrchen beschäftigt. Es war bereits nach 9 Uhr abends, als der Knabe, durch einen Schrotschuß getroffen, laut aufschrie. Der Schuß, welchen der Bruder des Jagdpächters aus Besessen abgegeben hatte, war dem Knaben in die Bauchgegend eingedrungen. In schwererem Zustand wurde er in das hiesige kaiserliche Krankenhaus geschafft. Es ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

(Feuer infolge Blitzschlages.) Am Sonnabend nachmittag ging ein heftiges Gewitter über Zgolin, Kreis Pleß nieder. Als der Bauer Koppel gerade mit der zweiten Fuhre Heu von der Wiele kam, schlug ein Blitzstrahl in seine Scheune und zündete. Durch Funkenstreuung gingen auch die Scheune des Gemeindevorsteher's Porwol, sowie diejenigen der Besitzer Krett und Wiele Feuer und brannten nebst zwei größeren Schuppen nieder. Dem starken Regen ist es zu danken, daß die angrenzenden Wohnhäuser vom Brande verschont blieben. Die Geschädigten sind verflort.

(Zum Kriegsernährungsamt. — Die Versorgung mit Lebensmitteln gesichert.) Am Sonnabend nachmittag fand auf Einladung des Kriegsernährungsamts im Reichsamt des Innern eine Besprechung mit Vertretern der Städte und Industriekreise statt. An dem Oberbürgermeister von Berlin und mehreren Vertretern anderer Groß-Berliner Gemeinden und Kreise waren Oberbürgermeister aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Vertreten war auch der Verband der Städte unter 25000 Einwohnern und die Vereinigung der größeren Landgemeinden und Landkreise. Die Aussprache bezog sich auf die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln, insbesondere in den nächsten Monaten bis zur neuen Ernte, und auf die Durchführung einer möglichst gleichmäßigen Verteilung. Ueber die Art, wie die dränglichen Mithände zu beseitigen sind, ergab sich Einigkeit. Die in der Besammlung anwesenden Vertreter der Reichsstellen legten dar, daß die Versorgung bis zur neuen Ernte in jeder Hinsicht gesichert sei, und daß die durch geographische und wirtschaftliche Verhältnisse entstandenen örtlichen Versorgungsstörungen, die schon in letzter Zeit geringer geworden seien, noch weiter beseitigt werden würden. Eine eingehende Besprechung entstand bei der Frage der Massenlieferung, deren weiterer Ausbau auf Grund der von dem Oberbürgermeister Dr. Dörhe-Plaurer und Reich-Rossel erstatteten Berichte allseitig empfohlen wurde. Die von dem Kriegsernährungsamt in Aussicht genommenen vorläufigen Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung mit Butter und Speisefett wurden gutgeheißen.

(Die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Lukasch in Rybnitz) erfolgte am Mittwoch. Oberregierungsrat Rley aus Oppeln war erschienen, um im Auftrage des Regierungspräsidenten den neuen Kommunalchef in sein Amt einzuführen. Außer dem Stadterobernden und dem Magistratskollegium wohnten Landrat Reuß, die städtischen Beamten und einige Gäste der Einführung bei. Die „Rybn. Ztg.“ berichtet hierüber: Oberregierungsrat Rley nahm die Einführung vor. Zunächst aber übte er das Bedauern, das Manne zu danken, der durch 25 Jahre mit vorbildlichem Fleiß die Geschäfte der Stadt geleitet und manchen schönen Erfolg erreicht habe. Für alles das danke der Staat dem schätzbaren Bürgermeister und es sei ihm eine angenehme Pflicht, diesem Dank Ausdruck zu geben. Der gegenwärtige Krieg mit seiner langen Dauer habe auch in den Kommunen schwere Zeiten geschaffen. Aber auch nach einem glücklich beendeten Kriege — und alle seien überzeugt, daß er glücklich und stetig enden werde — würden sich für eine Kommunalverwaltung noch Schwierigkeiten in Menge ergeben. Wir in Oberösterreich hätten alle Veranlassung großen Mutes in die Zukunft zu blicken, denn wir erwarteten bestimmt, daß nach Beendigung des Krieges die Finanzen beseitigt würden, welche eine unangenehme geographische Lage uns auflage, und daß dadurch neues Leben in allen oberösterreichischen Gauen pulseren würde. Dann würden alle an der neuen und besseren Zeit teilnehmen. Die richtige Lösung

für die Stadt Rybnik zu finden, dazu habe das Vertrauen der Bürger des neuen Bürgermeisters berufen. Der Herr Oberregierungsrat versicherte dem neuen Bürgermeister, daß die Staatsregierung denselben nicht unterstützen werde, erklärte denselben namens der Staatsregierung für eingeführt und sprach ihm die herzlichsten Glückwünsche aus. Jeweiler Bürgermeister Kremer sprach namens des Magistrats. Mit Freude begrüßte er namens des Magistrats den neuen Kommandanten und blieb denselben herzlich willkommen. Der Magistrat sei überzeugt, daß der neue Bürgermeister die Entwicklungsmöglichkeiten nach seiner Erfahrungen in der Landeshauptstadt, seinem Wissen und Können zu gestalten werde, daß sie der großen Allgemeinheit zum Segen gereichen würde. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Dauterbach sprach namens des Stadtverordnetenausschusses. Er richtete erst Worte des Dankes an Bürgermeister Schöber und begrüßte dann den neuen Bürgermeister. Bürgermeister Dr. Dauterbach dankte für die gütigen Worte, die ihm öffentlich gesagt worden seien. Er hofft, daß seine Tätigkeit in Rybnik allen Erwartungen entsprechen werde, die man von ihm hat. Mit offenem Herzen wolle er an alles herangehen, sich möglichst unbeeinträchtigt seiner eigenen Meinung bilden und diese durchzuführen. Der Sache solle stets sein Interesse gelten, nicht der Person. Nach einem kurzen Ausblick auf die Aufgaben der Selbstverwaltung dankte der neue Bürgermeister allen Anwesenden nochmals und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, zum Wohle der Stadt hier zu wirken. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Dauterbach schloß hierauf die Einführungssitzung. An diese schloß sich eine kleine Festakt bei Bogoda.

• (Besendung von Paketen während der Kriegszeit.) Die Besendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 5. bis einschließlich 10. Juni auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

• (Die Aufhebung der Fleischlosen Tage) sollte nach Mitteilungen einiger Blätter unmittelbar bevorstehen. An den zuständigen amtlichen Stellen ist davon nichts bekannt.

• (Fleisch an Fleischlosen Tagen.) Die Ortspolizeibehörden sind höheren Orts ermächtigt worden, die Abgabe von Fleisch an Fleischlosen Tagen im Einzelstalle ausnahmsweise dann zuzulassen, wenn bei längerer Aufbewahrung ein Verderb des Fleisches zu befürchten ist.

• (Kriegsauszeichnungen für ober-schlesische Lehrer.) Nach dem bis zum 2. d. Mts. reichenden amtlichen Feststellungen sind im Laufe des Feldzuges 347 Lehrer aus dem Bezirk Oppeln durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet und 221 Lehrer zu Offizieren befördert worden.

• (Fortuna ist blind.) Ein 30000 Mk. Gewinn fiel in die Lotteriekollette der Preuß. Lotterie in Rybnik. Das Los wird zur Hälfte von zwei Herren im Kreise Rybnik gespielt, die mit Glücksgütern schon begünstigt sind.

• Oypeln, 5. Juni. Beim Baden ertranken 14 der Fährbegleiter Moskau in der Flußbadanstalt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Ver mis ch t e s.

— Der Frauenmörder Riß verhaftet? Am 2. Juni. Das „Ragat Abendblatt“ meldet aus Romag im Bezirk Wriban, daß der in der dortigen Gefäßfabrik beschäftigte ungarische Landsturmsoldat Wenzel Riß unter dem Verdacht, mit dem wegen vielfacher Frauenmorde in Szilota verfolgten Spengler Bela Riß identisch zu sein, verhaftet wurde. Riß leugnet, hat aber eine verblödete Verhaltigkeit mit den Photographien des Riß und die besonderen Merkmale des Waffensmörders.

Verbot des Radfahrens.

Der stellv. Kommandierende General des 6. Armeekorps von Barmbecker hat eine Anordnung erlassen, auf Grund deren folgendes bestimmt wird:

§ 1. Jede Benutzung von Fahrrädern zu Bergabwärtsfahrten (Epagierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten. Fahrradfahrten auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräthigen sogenannten Recken (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

§ 2. Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Übertretung wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 31. Mai 1916.

Diese Anordnung gilt, laut Bekanntmachung der Kommandanten, auch für den Bereich der Festungen Breslau und Glog.

Stehendes Wiesengras

ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Reichsregierung eine Neu-Einstellung der zugewandten Hochscholaren der beschleunigten Scholungen für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli 1916 stattgefunden hat, ist auch der Kreis Rybnik verpflichtet worden, wöchentlich 5 Kinder und ungefähr 50 Scholaren für die Herrschaftswaltung und Vorkursarbeiten anzubringen.

Der Oberaufseher des Viehhandelsverbandes Kreis Rybnik — Rybnik — wird zunächst versuchen, das vom Kreis zu liefernde Schlachtvieh durch freihändigen Verkauf zu beschaffen. Sollte dies nicht möglich sein, weil die Viehhändler sich weigern, das Schlachtvieh nach Vereinbarung abzugeben, dann wird vom Herrn Landrat der Stadt- und Landgemeinden und Selbstregulierungs- und Wirtschaftsvereine die Anbringung des erforderlichen Schlachtviehs im Wege der Umlage aufgegeben werden. Die alsdann auch für den hiesigen Stadtbizlet zu bildende Kommission, wäher u. a. ein Mitglied der landwirtschaftlichen Kreis-Kommission und der Oberaufseher des Viehhandels angeordnet wird, wird dann das Schlachtvieh, das vom Viehhändler abgegeben werden kann, feststellen. Viehhändler, die sich nicht zur freiwilligen Abgabe des Viehs, so wird ohne weiteres zur Entziehung des Viehs geschritten werden. Bei der Zwangsübernahme haben die Viehhändler zu erklären, daß der Übernahmepreis den bei freihändigen Erwerb gezahlten Preis nicht erreichen wird.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu besonderer Beachtung.

Sohrau O.S., den 6. Juni 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Es ist aus einer kleinen Menge Zuckerfutter überwiegen worden. Diejenigen Landwirte, welche darauf Anspruch haben, wollen ihren Bedarf bei uns sofort — Zimmer Nr. 4 — anmelden. Sohrau O.S., den 6. Juni 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichskarten erfolgt in Zukunft nur an jedem Donnerstag vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Sohrau O.S., den 6. Juni 1916.

Der Magistrat. Reich.

Vaterl. Frauen-Zweig-Verein Sohrau O.S.

Sammlung leerer Mineralwasserflaschen.

Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz bittet um Zuwendung von leeren Mineralwasserflaschen; aber auch nur solche sind erwünscht mit Kronkorkverschluss, die oben am Rande eine Rille haben, in welche der Flasche ein metallener Kronkork (anstatt eines langen Korrens) mittels Maschine eingepreßt werden kann. Flaschen, die ältere Flüssigkeiten enthalten haben, sind nicht mehr verwendbar. Die Flaschen sind abzugeben bei der Vorsitzenden des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins Frau Bürgermeister Reich.

Aufklärung

bezügl. der Kriegskinderspende.

In den breiten Volksschichten ist die irige Ansicht vorherrschend, daß Kriegsmütter die Spende gleichsam als „Prämie für ein Kriegskind“ zu beanspruchen berechtigt sind. Täglich gehen dieherhalb bei der Geschäftsstelle bis 1300 Gesuche ein; es ist ausgeschlossen, daß nur annähernd alle Eingaben berücksichtigt werden könnten. Es kommen daher nur solche Frauen in Betracht, welche durch besondere Umstände in eine außerordentliche Notlage geraten sind, wenn sich

1. der Ehemann zur Zeit der Geburt des Kindes im Heeresdienst befunden hat,
2. das Kind vor dem 19. September 1915 geboren ist,
3. der Ehemann nicht über 20 Mk. Löhnung monatlich bezieht,
4. die Mutter außer Kriegsunterstützung und Wochenhilfe keine anderen Einnahmen oder sonstigen Vorteile hat,
5. das Gesuch spätestens 3 Monate nach Geburt des Kindes eingereicht wird.

Wir raten den Kriegsmüttern, sich vorher beim Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins über die Aussicht eines etwaigen Gesuches zu vergewissern.

Gleichzeitig bittet die Haupt-Geschäftsstelle, die Sammeltätigkeit für die Kriegskinderspende weiterhin unterstützen zu wollen.

Bekanntmachung.

Der städtische Lebensmittelverkauf findet am Donnerstag den 8. d. Mts. wie bisher statt.

Sohrau O.S., den 6. Juni 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche ihren Bedarf an Brennspiritus (à Liter 55 Pfg.) hier angemeldet haben, werden ersucht, am Mittwoch den 7. d. Mts. die Bezugs-Marken Zimmer Nr. 4 abzuholen.

Sohrau O.S., den 2. Juni 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung, die Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät zu ersuchen, für die erforderlichen Nachversicherungen gegen Feuergefahr zu sorgen.

Gerade während der Kriegszeit ist das Vorhandensein einer der wirklichen Wirtin (begw. der Gemarkung) entsprechenden Versicherung von großer Wichtigkeit.

Wir bitten, daß die Schlesische Provinzial-Feuersozietät auch gegen Einbruchdiebstahl versichert.

Sohrau O.S., den 5. Juni 1916.

Der Magistrat. Reich.



Gestern abend 9 1/2 Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages unsere inniggeliebte, gute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Frau Marie Kozak
geb. Koley
im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, an
Sohrau O.S., den 4. Juni 1916.

Die trauernden Kinder.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr.

Danksagung.

Wir danken allen Wohltätern, welche unserer verstorbenen Nichte

Marie Glanz
so viel Opfer der Liebe und Treue, auch ihrer im Gebete gedacht haben. Ganz besonders danken wir dem hochw. Herrn Pfarrer Loch für das dargebrachte Heil. Messopfer und für alle frommen Gebete. Besonderen Dank auch dem hochw. Herrn Kaplan Pampuch für das letzte Geleit und die frommen Gebete für die Verstorbene. Wir danken auch nachträglich den ehrwürdigen Schwestern des städtischen Krankenhauses für alle gute Pflege. Allen ein herzliches „Gott vergelt“.

Sohrau O.S., den 5. Juni 1916.

Familie Cipa.

Der am 8. Juni 1916 im Geschäft des Kaufmanns Georg Wantalla in Pawlowitz selbigeleichte Verleigerungsstermin wird hiermit aufgehoben.

Hauptzollamt Pless.

Die Verpachtung der Grasnutzung auf der Mych'schen Besitzung findet nicht am 11., sondern am 13. d. Mts. nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle statt.

Schymonski.

Knaben
möglichst solche der Jungwehr, welche Lust zum Erlernen der **Blas- und Streichmusik** haben, können sich sofort melden bei

Karl Urbaneck,
Kabelmeister.

1. Juli gesucht kräftiges, sauberes, polnisches **Küchenmädchen** für Landhof unter Leitung der Wirtin.

Baronin Reitzenstein
Pilgramsdorf bei Golaszow O.S.

Eine Wohnung,
bestehend aus Stube und Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Frau G. Ksiazik.